

Zeitung

Zwölftausendster Jahrgang.

Bezugspreise:

Der Hefen monatlich für zweimonatliche
Abnahme 7,50 Mark, vierteljährlich
23,50 Mark, durch die Post 22,50 Mark.
Einschl. Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen in die-
ses Blatt angeschlossenen. Im
einzelnen Zeitungspreis unter
Einschl. Zustellungsgebühren für
unseren eingepackten Monats-
preis und keine Gewähr für
Vollständigkeit. Bestellen Sie mit
dem Belegungsblatt. Zeitschrift ge-
gründet. Fernr. der Schriftleitung, Nr.
1140, der Zeitungs-Abt., Nr. 1418
u. 7411, der Bezugs-Abt., Nr. 1133.

Anzeigenpreise:

Die 8 gepaltene 34 mm breite Mi-
nuteile ober 33 mm breite Mi-
nuteile 40 Pf., Kleinanzeigen
die 2 mm breite Minuteteile
2,50 Mark. Anzeigen nehmen an
unserer Geschäftsstelle u. sämtliche
Anzeigenstellen. Erfüllungsort:
6 112. Erfüllungsort 2 mal,
Einschl. des Monats 1 mal,
Einschl. und Kontost.-
Geschäftsstelle: Galle, Neue Drome-
nade 1a, St. Braubausstr. 17.
Heben u. Geschäftsstellen: Große
Wiesstraße 82, und Markt 24.
Verlags-Konig Leipzig Nr. 4000.

Nr. 419.

Halle, Mittwoch, den 8. September 1920.

Einzelpreis 20 Pfg.

Kommunistische Wahnsinnspolitik.

Hellmuth v. Gerlach fenneicht in der Welt am Montag die Genialpolitik der Kommunisten. Er schreibt: Moskauer Militarisismus, Faschismus und Bolschewismus lassen sich gar nicht vereinigen, sagte Wladimir Kopp am 27. Aug. in seinem Interview mit dem Vertreter des Berliner Tageblattes. „Nicht, Die Waffen nieder!“, sondern Bewaffnung des Proletariats muß die Lösung sein“, schreibt die Wiener „Neue Freiheit“ vom 1. August. „Kuhland ist ein einziges Heerlager. Die Dienstpflicht reicht vom 18. bis zum 50. Jahre. Von Kindesbeinen an wird die Jugend militärisiert. In dem kommunistischen Bericht über die russische Jugendbewegung steht der Satz: „In allen Organisationen ist die Kriegsvorbereitung obligatorisch.“

Moskau ist Krieg in Permanenz. „Wenn wir die Macht hätten, würden wir gemeinsam mit den deutschen Arbeitern die Entente am Rhein bekämpfen“, erklärte der Schiffs Offizier im Herbst 1918 in Berlin. Im Januar 1919 forderte Kopp die deutschen Arbeiter zum Kriege gegen den Westen auf. Und neuerdings hat Kopp in seiner Zeitschrift über die „Lehren der ausländischen Politik“ auf den „Krieg“ geschrieben. Die Sowjetregierung erkennt den revolutionären Krieg an und organisiert ihn! Jeder Proletarier ist ein Krieger, der die Weltrevolution pflegen muß. Er wird dies nicht mehr als zu den Waffen rufen müssen.

Ungeheuerste Male haben die deutschen Proletarier für die Parole „Nie wieder Krieg!“ demonstriert. Moskau aber verlangt Krieg und wieder Krieg, bis die ganze Welt dem Bolschewismus gewonnen ist. Moskau ist ein Kriegerland. Die Stäbe der unbedingten Freund der Dritten Internationale, erklärte auf der Parteikonferenz der Unabhängigen: „Wir wollen die Gewalt vermeiden, nein, wir brauchen sie, wir fordern unsere Parteigenossen auf, mit Gewaltmitteln gegen die Bourgeoisie vorzugehen.“

Moskau ist Unfreiheit. Lenin sagte zu der Deputation der englischen Arbeiter: Die Freiheit ist ein hübscheres Wort. Die Freiheit ist in Kuhland abwesend. Die Arbeit ist militärisiert. Alle Wahlen sind öffentlich — genau wie ein Preußen zur Zeit des letzten Verfallens der Freiheit!

Moskau ist Militarismus. Wer nicht Bolschewist ist, wird mund tot gemacht. Zum öffentlichen Leben braucht man behördliche Erlaubnis. Es erheben sich kommunistische Zensuren. Nicht einmal die anderen Arbeiterparteien, die Menschewitsch und die Sozialrevolutionäre, haben ein Organ. Dieser Zustand beschränkt den Moskauer Stäbe für zur Nachahmung: „Wir müssen mit der Pressefreiheit aufkommen.“

Moskau ist Diktatur. Aber nicht des Proletariats, sondern über das Proletariat. Die Massen sind nur Objekt der Regierung. Ausland wird regiert von dem kleinen Komitee der Auswanderer in Moskau, jede Kritik wird regiert von dem von Moskau bestimmten Leiter. Rätereisung? Daran glauben nur noch deutsche Kämpfer.

Moskau ist Terror. Eine Diktatur des Proletariats ist ohne Terrorismus nicht denkbar, sagte Lenin auf dem Moskauer Kongress. Wer sich nicht zum Terror bekennt, darf nicht in die Internationale.

Moskau ist Blut. Unsere radikalen Arbeiter haben sich — Gerlach sagt: sehr mit Recht! — über die Verletzung von Todesurteilen durch Ebert empört. In Kuhland sind vom 15. Juni bis 15. Juli nach dem Bericht des Konventionären Tribunals, auf Geheiß der „Mehrerhundertlichen Kommission“ 808 Personen erschossen worden.

Moskau ist die Verschleierung jeder Schandtat der Reaktion. Die Moskauer Tölpel propagieren den „berühmten Aufstand“ als einziges Mittel zum Sturz der Bourgeoisie. Wer sich zur 3. Internationale bekennt, verdrängt also auf die Entscheidung durch geistliche und wirtschaftliche Waffen. Ihm liegt das höchste Heil, das Beste in der Diktaturgepolitik. Das einzige wirksame Argument ist die Handgranate und das Messer in der Hand.

Diese Kennzeichnung der kommunistischen Wahnsinnspolitik durch Hellmuth v. Gerlach trifft den Nagel auf den Kopf. Wir haben die Vertrauen zur deutschen Arbeiterklasse, doch sie zu rechtlich und zu menschlich, wenn sie sich durch solchen Wahnsinn einfinden zu lassen. Schon jetzt hat in breiten Schichten eine merkwürdige Ernüchterung.

In Glatz hat J. B. der Verein der Unabhängigen, der sich mit dem Moskauer Bedingungen befaßt, mit 150 gegen 8 Stimmen beschlossen, nicht nach Moskau, sondern zurück zur alten sozialdemokratischen Mehrheitspartei zu gehen. Dieses Ergebnis ist zweifellos ein erfreuliches Zeichen. Es beweist, daß auch den sich unabhängig denkenden Arbeitern die gesunde Überlegung noch nicht ganz abhanden gekommen ist.

Die Lage in Oberschlesien.

Breslau, 6. September. Von einer Waffenablieferung der Polen ist nichts zu hören. Der englische Kreis-Kontrollleur in Weiden, Major Otten, der in der letzten polnischen Entwicklung seinen Wohnort eingeweiht, aber im Gegensatz zu zwei anderen englischen Kreis-Kontrollleuren noch nicht bemerkt werden hat, hat einem

deutschen Vertreter gegenüber erklärt, daß es unmöglich sei, von den Polen Waffen herauszuholen. Er hat hinzugefügt, daß nach seiner Ansicht die Polken in ungenutzten Flak- und Artilleriegeschützen, die Waffen abgeben. Unter diesen Umständen ist die Zulassung der deutschen Bevölkerung dauernd im Steigen, zumal das Gerücht verbreitet wird, daß man in Paris mit der Absicht umgeht, die Abtötung überhaupt nicht stattfinden zu lassen.

Nahrung findet dieses Gerücht z. B. in einer Mitteilung des Polener Blattes „Dziennik Polnanski“, wonach in Paris schon die Frage aufgeworfen wurde, ob es nicht richtiger wäre, Oberbeschießen der Polen ohne Abtötung zu geben. Das polnische Blatt fügt, mit der auch für die polnische Presse Oberbeschießen charakteristisch Umkehrung der Tatsachen hinzu, daß die Deutschen sich nicht etwa die Polen dieser Lösung durch ihre Verfolgungen, Morde und Plünderungen den besten Dienst leisten.

Ein neuer Schlag gegen Deutschland.

WTB Paris, 7. September. Havas. Die Vorkonferenz hat gestern beschlossen, das deutsche Einsehen um Ermächtigung zur Organisierung besonderer Abteilungen zur Bewachung der in Deutschland internierten Bolschewisten abzulehnen, da Deutschland über geeignete Mittel verfüge, um die Internierten zu bewachen. Die Konferenz hat weiter beschlossen, auf die deutsche Note wegen Entsendung einer neutralen Untersuchungskommission nach Ober-Schlesien eine abschlägige Antwort zu erteilen. Auch die deutsche Einsehung gegen die Anerkennung des amerikanischen Schiedsrichters für die Verteilung der Schiffs tonnagen, Sines, die erhoben war, weil die Vereinigten Staaten den Friedensvertrag noch nicht ratifiziert hätten, wurde zurückgewiesen.

Der Reichskanzler an Fickel zu Ostfeld.

10-Millionen-Mark-Spende für Oberschlesien. WTB Berlin, 7. Sept. Der Reichskanzler hat an den Bevollmächtigten für den Abtötungsbesitz Ostfeld, Fickel zu Ostfeld, nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Euer Durchlaucht beehrte ich mich zu benachrichtigen, daß gestern das Reichskabinett und das preussische Kabinett zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten sind, um über die Mittel und Wege zur Abwehr der Oberschlesien bedrohlichen Gefahren zu beraten. Mit tiefer Bewegung haben die Kabinette die ergeizten Berichte entgegengenommen, die über die Leiden und Kämpfe unserer treuen Oberschlesier erstattet worden sind. Nur zu viele namhafte Männer haben ihre treue Anhängerhaft an das Deutsche Reich mit Wunden und mit dem Tode bezahlt. Nur zu viele sind bei der Verteidigung aller Rechte und des heimatlichen Herdes in ihrer menschlichen Erziehung schwer geblieben und verbrochen. Die Regierungen aber wissen sich mit der ober-schlesischen Bevölkerung eines Sinnes darin, daß keine Gewalttat die Liebe zu Deutschland aus den Herzen zu reißen vermag. Unter dem Zwang äußerer Bedrückung, unter Drohungen senft das vaterländische Gemeingefühl seine Wurzeln nur noch tiefer und inniger in die heimische Scholle, die ein unzerbrechlicher Teil Deutschlands ist. Die Regierungen leben der Überzeugung, daß die ober-schlesische Bevölkerung in den Prüfungen dieser schweren Zeit standhaft ausdauern wird. Mit Entschlossenheit werden Sie alle Ihnen zur Verfügung stehenden Mittel anwenden, um der Bevölkerung Oberschlesiens bei ihrem guten und gerechten Kampfe zu helfen.

Um der äußeren Bedrängnis zu wehren, die durch den Tod ihre Erwärter und durch gabellose Gewalttaten über unabhängige Familien heringebrochen ist, haben die Regierungen den Betrag von zunächst 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Wo um des deutschen Namens willen Schmerz erduldet wird, darf und soll die Hilfe der Volksgemeinschaft nicht ausbleiben.

Euer Durchlaucht bitte ich, bei der ober-schlesischen Bevölkerung der Dolmetsch der Gestaltung zu sein, die in den Beratungen der beiden Kabinette zum Ausdruck gekommen sind. Ober-schlesien für Deutschland zu erhalten, ist unser Wunsch und unser Wille. Dazu wollen wir alles tun, was in unserer Macht steht.

Die Ursachen des Breslauer Zwischenfalls

Breslau, 6. Sept. Unter der Überschrift „Breslau ein Venedig“ beschäftigt sich der seines Postens entsetzte Polizeipräsident Eugen Ernst im „Vorwärts“ mit den behauerlichen Ausführungen. Er weist mit Recht darauf hin, daß in das gesellschaftliche und politische Leben Breslaus die ober-schlesischen Verhältnisse viel stärker eingegriffen, als ein Außenstehender glauben möchte. Seit Monaten werde die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens von polnischen Raubden in der deutschen Reichsregierung sei die Sicherheitspolizei gewesen, auch der letzte Hoffmannschen Ein Gehülfe dummer Verwirklichung habe sich für den Deutschen Oberschlesien bemüht, und dieses Gefühl sei von den Flüchtlingen nach Breslau getragen worden. Das Ende werde nun allerdings von nationalitätlichen Sehern gemessen ausgenutzt, und damit sei der Boden für die ungeliebte Vor-Kommission bereitet gewesen. Dann schreibt Ernst:

„Nach ein Wort zu den antilemischen Ausführungen. In Breslau besteht eine alte jüdische Kommunität, die mit des Stadt vollständig geworden ist und

mit der christlichen Bevölkerung in bester Harmonie lebt. Der Rabbinismus war in Breslau glücklicherweise bedeutungslos. Seit einiger Zeit hat sich dort aber ein Schiebertum schümmender Sorte eingestellt. Diese Schieber hat früher in den polnischen Grenzgebieten ihr unheimliches Geschäft getrieben und bringt von dort alle Gewohnheiten des Schmugglers und Gaunertums mit. Jetzt macht sie sich probend in den Cafés und Hotels Breslaus breit. Die Bevölkerung sieht mit Haß, wie diese Parasiten ein raffiniertes Schlemmerleben führen, wie sie ihre Kofolten mit allerhand Söldnern und Land behängen, wie das Geld bei ihnen seine Rolle spielt. Die Polizei ist viel zu schwach, um dieses neugewaltigen Gaunertum mit Erfolg bekämpfen zu können. Nun ist bei diesem Schiebertum das jüdische Element besonders stark vertreten. So sehr auch gerade einheimische Juden dieses Geschäft hassen, der unantastbare Mann steht hier nur den Juden und verfolgt mit seinem blinden Haß alle Juden. Hier hilft nur vollständige Aufklärung. Aber auch die akademischen Kreise tragen mit Schuld, die den Furor Teutonismus nicht genug hagen und misgen können. Statt mitzugehen an der Befreiung dieser Volkseule, hehen sie in blöder Weise gegen die Juden im allgemeinen. Hier sollte das Kultusministerium einmal mit harter Hand durchgreifen.

Nach am Tage vor den Ausschreitungen habe ich in Kundendauer Sitzung den Minister des Innern auf die Unzulänglichkeit der Breslauer Polizeibehörde aufmerksam gemacht, er sicherte schämevolle Absicht zu. Die Untersuchung über die ungeliebte Vor-Kommission wird mit voller Strenge durchgeführt. Ueber janzig Teilnehmer, darunter die am schwersten Belasteten, sind bereits verhaftet. Wie hant im übrigen die Gesellschaft zusammengekehrt war, zeigt, daß ein Zug erst ein patriotisches Lob und dann die Internationale lang. Offen muß zugabenden werden, daß die Sicherheitspolizei in allen ihren Gliedern ver-sagt. Trotz starker Umstellung für solche Fälle, worin der Gehalt der Konstante besonders betont war, gelang ihre die Verhinderung der Milderung nicht zeitig genug. Die Ursachen dieses Verfalls hier im einzelnen zu schildern, würde unheimlich mühsam sein. Ich habe als Leiter der Behörden die Konsequenzen zu tragen, ob schuldig oder nicht.“

Die russisch-polnische Frage.

WTB London, 7. Sept. „Evening Standard“ will erfahren haben, die neue russisch-polnische Friedenskonferenz werde voraussichtlich am Donnerstag in Wiga beginnen, falls bis dahin die entsprechende Vereinbarung getroffen worden sei. Der Aufschub sei durch die Forderung der Moskauer Regierung nach Sicherheit entstanden, der die lettische Regierung alle Erleichterungen für die russischen Karriere und die Verbindungswege gewähren sollen.

WTB Warschau, 6. Sept. Der polnische Vertreter in Lettland Kamienski teilt in einer Depesche an das Ministerium des Innern mit, daß die lettische Regierung die Bedingungen, betreffend die Sicherheit und ungehinderte Verbindungen zwischen der russischen Friedenskommission und der Sowjetregierung angenommen habe. Gleichzeitig hat Kamienski die Sowjetregierung hiervon unterrichtet.

Die polnisch-litauischen Feindseligkeiten beendet.

WTB Paris, 7. Sept. Havas meldet aus Warschau, die polnisch-litauischen Feindseligkeiten sind lo gut wie beendet. Die Friedensverhandlungen sollen unverzüglich in Mariampol stattfinden. Aus Nachrichten aus verschiedenen Quellen geht hervor, daß die Bolschewiken dabei sind, ihre Streitkräfte im Norden wieder zu ordnen. Der Angriff des Russen im Süden angenommen haben, hatten. Letztlich den Zweck, die Aufmerksamkeit der polnischen Heeresleitung von der russischen Neugruppierung im Norden abzulenken.

Strenge Neutralität der Tschecho-Slowakei.

Prag, 6. Sept. (Sig. Meduna). Die tschecho-slowakische Regierung hat die erste Gelegenheit benutzt, um ihrer Haltung in russisch-polnischen Konflikt Ausdruck zu geben. Eine Abordnung der Stobamerz erklärte Kriegsmitteln Marfowa, daß die Tschecho-Slowakei strenge Neutralität bewahre und in keinem Umstand Kriensmaterial einem der beiden Teile geliefert hätte. Jeder Munitionsschmuggel ist strengster Verfolgung ausgesetzt.

Ein Bauernaufstand in Sibirien.

Helsingfors, 7. Sept. Nach einer Depesche des russischen Konsuls in Pöde in der westlichen Monarchie haben sich die Bauern der Gegend von Omsk, Tomsk, Krasnojarsk und der anliegenden Gebiete gegen die bolschewistischen Kommissare erhoben und haben sie vertrieben. Die Erregung der Bauern gegen die Bolschewiken ist häufig im Norden begriffen.

Eine Note Deutschlands an den Völkerbund

Paris, 6. Sept. (Sig. Meduna). Deutschland hat dem Völkerbund eine Note überreicht, in der es mittel- und langfristige Forderungen überreicht. Die Note enthält abschließende Forderungen überreicht. Auch die ober-schlesische Regierung beschließt einen gleichen Schritt zu tun. Man erklärt in dem Vorbericht Deutschlands den Wunsch, dem Völkerbund so rasch wie möglich beizutreten.

WTB Paris, 6. Sept. Wie der „Temps“ meldet, hat die internationale Juristenkommission, die vom Rat des Völkerbundes mit der Abgabe eines beratenden Ratums über die Walaidsfrage betraut worden war, ihre Arbeiten gestern beendet und das Ergebnis schriftlich dem Generalsekretär des Völkerbundes überreicht.

Die italienische Arbeiterbewegung.

Mailand, 7. September. Auf Grund des von den Gewerkschaften und der Parteiliste gefassten Beschlusses...

Die allgemeine Arbeitsdienstpflicht.

W.D. Berlin, 7. Sept. Ein Berliner Blatt hat die Nachricht gebracht, dass das Reichsarbeitsministerium...

Deutsches Reich.

Zum deutschen Gesandten für Peru wurde Geheimrat Hans Paul von Humboldt-Dradorer ernannt.

Von der Reichswehr. In der verschiedenen Zeitungen verbreitete Nachricht, dass den jetzt zur Entlassung kommenden...

Eine langwierige Ausschusssitzung. Die Reichswehrkommission hatte im Frühjahr vorigen Jahres einen Ausschuss eingesetzt...

Süddeutsche Demokraten über die Sozialdemokratie. Die württembergischen Demokraten haben am letzten Sonntag in Ulm ein Land-Stimmrecht abgehalten.

Heinrich Neel.

Zu seinem 60. Geburtstag am 8. September.

Von Dr. Hans Riemann.

(Nachdruck verboten.)

Wenn ein Musikführer seinem Schüler nicht nur eine brauchbare Technik...

Es ist daher nicht überflüssig, auf einen Musikpädagogen hinzuweisen, der mit unermüdlichem Eifer diese Mängel...

In ihrer Mittelstellung eine besondere Ausprägung aufzuweisen habe und weil sie erziehen wolle zum Politischen...

Ausland.

Die teilsche Frage.

W.D. Paris, 7. Sept. 'Matin' meldet aus London, dass der Kongress der Trade Union gestern eine Tagesordnung angenommen hat...

W.D. Amsterdam, 7. Sept. Neuter. In Portsmouth waren 850 Delegationen, die 8 1/2 Millionen Mitglieder vertreten.

Frankreich und die Schweiz.

W.D. Bern, 7. Sept. Nach Berichten des Pariser Korrespondenten vom 'Lund' besteht sich der Ministerpräsident...

Amerikanisch-japanische Handelsverträge.

Basel, 6. Sept. (H. v. M.) Zwischen dem amerikanischen Staatssekretär Coker und dem japanischen Gesandten in Amerika...

Kunst und Wissenschaft.

Professor Dr. Georg Buchli. In Göttingen verstarb der berühmte Vertreter der alten Scholastik...

Hochschulnachrichten.

Im Alter von 55 Jahren verstarb der akademische Musikdirektor der Universität Marburg...

Gedens. Von der Diktion mit viel Gebrauch gemacht, aber ohne juristische Extranzugungen...

Trotz seines englischen Namens ist Neel nach Strachan und Gessung ein guter Denker. Sein Vater, Kunstmaler...

Sonoraprofessor für Botanik an der Berliner Universität ist zum ordentlichen Professor in der Botanik ernannt worden.

Der bisherige o. Professor an der ehemaligen Universität Strassburg Dr. Franz Schulz hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für neuere deutsche Literaturgeschichte...

Halle und Umgebung.

Halle, den 8. September 1920.

An der Handels-, Gewerbe- und Haushaltungsschule für Mädchen.

wird bei genügender Beteiligung im Oktober d. Js. die Eintragung von Lehrgängen zur Unterweisung in der Brauerei...

Geplant sind Jahreslehrgänge von 40 Unterrichtsstunden, die in 4 Abschnitten von je 10 Wochen gehalten werden.

Der dritte Abschnitt wird der Kinderkrankheiten gewidmet sein und bezieht die Einlingspflege...

Die Anmeldeungen zu diesen Lehrgängen sind in der städtischen Handels-, Gewerbe- und Haushaltungsschule für Mädchen...

Ein Heimatmuseum.

Es ist bei der Brücklingsanlage dieses Jahres im Turnhallegebäude der Allen Reisschule...

Der Name 'Schulmuseum' hat die Meinung aufgenommen lassen, dass diese neue Gründung nur eine Vorstudie...

Der Name 'Schulmuseum' hat die Meinung aufgenommen lassen, dass diese neue Gründung nur eine Vorstudie...

Zur Bekämpfung der Theaternot.

Die finanzielle Not, mit der die meisten Theater Deutschlands in der vergangenen Spielzeit zu kämpfen hatten...

